

Schwarzwalder-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Wpl., Textzeile 15 Wpl. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich ausgegebene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Wpl. Trägertohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 (einschl. 18 Wpl. Zeitungsgeld). Einzelverkaufpreis 10 Wpl. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Reberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfachfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 25. August 1941

Nr. 198

Churchill redet - die deutschen Soldaten handeln!

25 britische Handelsschiffe versenkt

Großer Erfolg unserer U-Boote und Kriegsschiffe - Geleitzug fast völlig aufgerieben

Aus dem Führerhauptquartier, 24. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unterseeboote und in überseeischen Gewässern operierende Kriegsschiffe melden die Vernichtung von insgesamt 25 feindlichen Handelsschiffen mit zusammen 148 200 BRT. Hier von haben die Unterseeboote allein in mehrtägiger Verfolgung und nach hartem Kampf aus einem von England nach Gibraltar bestimmten Geleitzug 21 Handelsschiffe mit insgesamt 122 000 BRT. herausgeholt. Darüber hinaus haben sie von den Sicherungstreitkräften einen Zerstörer der „Afridi-Klasse“ eine Korvette und einen Bewacher versenkt. Nur acht Schiffe dieses stark gesicherten Geleitzuges gelang es, in die portugiesischen Hoheitsgewässer zu entkommen.

* Die englische Propaganda verfolgt ein ganz eigenartiges Mißgeschick: In dem Augenblick, in dem Churchill auf Grund des katastrophalen Schicksals seines Atlantiktreffens mit Roosevelt in einer groß angekündigten Rede versucht, die Wirkungen dieser Ozeanpleite zu verweisen, erreicht ihn die Nachricht von einem Atlantiktreffen ganz anderen Inhaltes, das zwar wortreicher als die Phrasologie der beiden Weltkriege ist, aber für den Endsieg um so wirkungsvoller: der schnelle Angriff deutscher U-Boote in den Gewässern vor Gibraltar, wobei die Versenkung einer Tonnageziffer von nicht weniger als 148 000 BRT. für England unter Verdrückung seines heute schon so sehr dahingeschwundenen Schiffsraumes eine Diabolschiffahrt erster Ordnung bietet.

Das ist die Antwort der deutschen Waffen und der deutschen Kriegführung auf die propagandistische Schlachten, die Roosevelt und Churchill durch Reden und papierene Manöver schlagen wollen. Diese Sprache der deutschen Waffen ist auch vom östlichen Kriegsschauplatz in den letzten Tagen so eindringlich gewesen, daß den geschwägigen Plutokraten, wie das Pressefoto zeigt, nichts anderes mehr übrig bleibt als den trostlosen Versuch zu unternehmen, durch billige Reden die realistische Durchschlagskraft der deutschen Waffenerfolge zu übertünchen.

Dieser Versuch könnte vielleicht für Mister Churchill einigen Erfolg haben, wenn nicht allen von ihm augenblicklich angeschnittenen Problemen das entgegenstände, was er selbst vor seinen Hilfsversprechen an Moskau und vor seinem Versuche, die bolschewistische Weltanschauung seiner Bevölkerung mundgerechter zu machen, über den Bolschewismus auferte. So zum Beispiel in einer früheren Rundfunkrede, in der er wörtlich folgendes sagte: „Niemand ist seit Jahren ein entschiedener Gegner des Kommunismus gewesen als ich. Ich nehme kein Wort von dem zurück, was ich damals gesagt habe, aber all das verblaßt vor dem Anblick, der sich jetzt darbietet. Die Vergangenheit mit ihren Verbrechen, ihren Forderungen und ihren Tragödien, die der Bolschewismus geschaffen hat, schwindet dahin.“ Auf einem Essen im Albwich-Club sagte Churchill: „Wir können mit den Bolschewisten keine Verträge schließen. Wir haben zu unterscheiden zwischen Recht und Unrecht, zwischen Ehre und Verrat, zwischen Fortschritt und Anarchie.“ Also genau diese Punkte, die das deutsche Volk gezwungen haben, gegen diese Vertreter unterweltlicher Anschauungen die Waffen zu ergreifen. Ein Versuch Churchills,

Hungerblockade gegen Franz.-Somali

Steigende Todesziffern infolge Unterernährung

Von unserem Korrespondenten
v. L. Rom, 24. August. Die Gefinnung, die England in dem französischen Mandatsland Syrien durch fortgesetzten Bruch des Waffenstillstandsvertrages bekundet, zeigt es auch gegenüber Französisch-Somaliland. England betreibt die Blockade mit einer Brutalität, die bezeichnend für die englische Haltung allen anderen Völkern gegenüber ist. Wie der Chef des französischen Sanitätswesens von Djibouti berichtet, nimmt die Sterblichkeit infolge Unterernährung in dem französischen Kolonialgebiet rapide zu. In den letzten Monaten starben durchschnittlich von 1000 Personen 140 an mangelnder Ernährung, darunter vor allem Frauen und Kinder.

das Bündnis mit Moskau propagandistisch zu untermauern, wird demnach von der englischen Bevölkerung und von der gesamten denkenden Welt als das empfunden werden, was es ist: der letzte verzweifelte Versuch, einen Bundesgenossen zu finden, der die Insel noch vor dem Untergang retten könnte. Dafür ist Churchill gewillt, das alte Kulturzentrum dieses Planeten zu opfern, um die Geldsäcke der jüdisch-freimaurerischen Kreise von London und Washington zu sichern.

Inzwischen haben ja die deutschen U-Boote Mr. Churchill jene Antwort erteilt, die einzig und allein die entscheidende Sprache dieses Krieges ist und sein wird: die Sprache der Waffentaten gegen den plutokratischen Vortschritt. Die Rede Churchills kann angesichts der Katastrophenniederlage der Bolschewisten, der Konstop-Verluste der englischen „Ent-

lastungs-offensive“ am Kanal und vor allem unter dem Eindruck des neuen großen Sieges unserer Kriegsmarine wahrhaftig als Grabrede bezeichnet werden. Churchill spricht und unsere Soldaten handeln!

Briten-U-Boot greift Lazarettsschiff an

Neuer traffer Völkerrechtsbruch

Von unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 24. August. Vor der nordwestlichen Küste wurde am Samstag ein weithin als solches gekennzeichnetes deutsches Lazarettsschiff von einem britischen Unterseeboot ohne Erfolg angegriffen. Durch diesen Angriff auf das deutsche Lazarettsschiff wird die Reihe der völkerrechtswidrigen Angriffe der Briten auf Einrichtungen des Roten Kreuzes und deutsche Seerettungsflüge fortgesetzt.

Dnjepr-Brückenkopf Tscherkassy in deutscher Hand

Seefestung Otschakow am Schwarzen Meer genommen - Engländer verloren in zwei Monaten 1044 Flugzeuge

Aus dem Führer-Hauptquartier, 24. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Ukraine nahmen deutsche Truppen den bisher vom Feind noch gehaltenen Dnjepr-Brückenkopf Tscherkassy, Nordwestlich Kiew wurde die Verfolgung des geschlagenen Gegners auf und über den Dnjepr fortgesetzt. Südlich des Zimenes wurden stärkere sowjetische Kräfte geschlagen und über den Logatfluß zurückgeworfen. Mehr als 10 000 Gefangene und umfangreiche Beute fielen in unsere Hand. Die in Eiland kämpfenden Truppen dringen im konzentrischen Angriff auf Rebal vor.

Der beiderseits des Ladogasees von unseren finnischen Verbündeten mit besonderer Tapferkeit geführte Angriff macht weiterhin gute Fortschritte.

In Nordafrika war am 22. August ein Angriff deutscher Sturzkampfflugzeuge auf den Hafen von Tobruk besonders erfolgreich. Bombenvolltreffer setzten Flakbatterien außer Gefecht, zerstörten Munitionslager und beschädigten mehrere Schiffe. Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit guter Wirkung Stapelplätze des Feindes bei Marfa Matruf.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

In der Zeit vom 22. Juni bis 23. August verlor die britische Luftwaffe in Kämpfen über Großbritannien, im Seegebiet um die britische Insel und in Nordafrika sowie bei Angriffen auf das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete insgesamt 1044 Flugzeuge. Davon schossen Verbände der Luftwaffe 916, Einheiten der Kriegsmarine 128 britische Flugzeuge ab. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 127 eigene Flugzeuge verloren.

* „An der Ostfront verlaufen die Operationen planmäßig.“ Mit diesem lafonischen Satz umriß das Oberkommando der Wehrmacht am Samstag die Lage an der Ostfront, wie es treffender nicht hätte geschehen können. Schon 24 Stunden später konnten wieder nähere Einzelheiten über das ständige Fortschreiten der deutschen Operationen bekanntgegeben werden, ohne diese selbst zu beeinträchtigen. Die Mitteilung, daß in der Ukraine der wichtige Dnjepr-Brückenkopf Tscherkassy von unseren Truppen genommen wurde, ist aufschlußreich. Auch der gewaltige Dnjeprstrom bildet für unsere Soldaten kein un-

Anarchie in Odessa

GPU knüpft Aufrehrer nieder
Von unserem Korrespondenten

hn, Rom, 25. August. In Odessa herrscht die Anarchie, erklären bulgarische und türkische Staatsangehörige, die im letzten Augenblick vor der Beschlagnahme des gesamten im dortigen Hafen liegenden, noch seefähigen Schiffsraumes durch die Sowjetkommunisten auf einem Motorboot zu flüchten vermochten und in türkischem Hafen eingetroffen sind. Ihre Schilderungen werden durch die Aussagen bolschewistischer Gefangener bestätigt, denen zufolge es in Odessa in den letzten Tagen zu blutigen Aufrehrungen gekommen sei. Die GPU habe die Revolte niedergeschlagen und Massenezekutionen vorgenommen. Alle Augenzeugenberichte stimmen darin überein, daß die Wirkungen der deutschen Luftangriffe auf den Hafen und die Marineanlagen Odessas furchbar gewesen seien. Alle Hafenanlagen seien zerstört und der größte Teil der vor Odessa ankernden Schiffe vernichtet worden. Da die Behörden keinerlei Luftschutzmaßnahmen getroffen hätten, sind die Verluste unter der Sowjetarmee und der Zivilbevölkerung sehr hoch.

Heuchler Winston heßt und schluchzt

Hohes Lob für die Moskauer Mörder - Schimpkanonade gegen Deutschland

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 25. August. Mit einem noch größeren Aufwand an hysterischer Schimpferei als sonst, der seine wahre Beurteilung der Kriegslage im Osten verriet, hielt Churchill in der Nacht zum Montag eine Rundfunkrede, in der er vor allem den mit Roosevelt verabredeten Kellamefeldzug für die Atlantik-Zusammenkunft forsetzte.

Er faßte den Sinn dieser Veranstaltung in den schönen Satz zusammen: Die guten Kräfte in der Welt haben sich gegen die bösen zusammengeschlossen, die jetzt so gewaltig und triumphierend geworden sind und ihre Herrschaft über Europa sowie einen großen Teil Afrikas ausgedehnt haben. Selbstverständlich waren die Kriegspolitiker, die sich hier zu neuen heimtückischen Mänschaften zusammenfanden, wie Churchill hinzufügte, frei von jedem egoistischen Interesse, sie strebten lediglich nach den Hochtrahen der Freiheit und Gerechtigkeit.“ Aber dann begann Churchill eine wahrhaft erschreckende Schimpfkanonade. Gegenwärtig seien ganz schreckliche Sachen in der Welt im Gange. Die Sowjetarmee kämpfe zwar mit prächtiger Hingabe, und die englischen Generale hätten sogar mit Bewunderung über die Wirkung ihrer Ausrüstung berichtet. Aber — damit suchte Churchill die deutschen Siege zu erklären — der Feind gehe mit einer Grausamkeit vor, wie sie seit dem 16. Jahrhundert nicht mehr erlebt worden sei. Churchill tischte hier eine Greuellegende von Ausmaßen auf, die selbst seine früheren Leistungen auf diesem Gebiet übertrafen und zweifellos mit dazu bestimmt waren, die nur allzu handgreiflichen Erinnerungen an die jahrzehntelange sowje-

tische Schreckensherrschaft und an die noch schlimmeren sowjetischen Gewaltpläne in Europa verblaffen zu lassen.

Churchill ließ eine Kampfansage an Japan folgen, durch die er die amerikanischen Entschlüsse bestätigte, wonach er bei dem Atlantiktreffen als Gegenleistung für die USA-Hilfe an England und die Sowjetunion volle Hilfe für den Fall eines konfliktierten Japan-USA zugestimmt hat. Er bestätigte hiermit einen wesentlichen Teil der Weltverschwörung, die bei dem Atlantiktreffen vonstattenging.

Entgegen allen Erwartungen, die besonders nach der Atlantik-Zusammenkunft im englischen Volk hinsichtlich einer Hilfsaktion im Gange waren, wußte Churchill auch diesmal nichts Besseres zu bieten, als neue Versprechungen, es würden alle Anstrengungen unternommen werden, um die vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden.

Im Schlußteil seiner Rede griff Churchill die üblichen Warnungen an das eigene Volk wieder auf, der deutsche Kampf gegen die Sowjetunion würde dazu führen, daß sich Deutschland nach errungenem Siege mit voller Wucht auf England stürzen werde. Churchill dankte Gott, daß die Vereinigten Staaten rechtzeitig mit dem Aufbau einer gigantischen Flotte begonnen hätten. Bei der Atlantik-Zusammenkunft habe er den Eindruck gewonnen: „Hier ist die einzige Hoffnung, die Welt zu retten.“ Bei Schilderung des gemeinsamen Gottesdienstes an Bord des Schlachtschiffes „Prince of Wales“ begann Winston Churchill laut vernehmbar zu schluchzen.

überwindliches Hindernis, wie aus der weiteren Mitteilung hervorgeht, daß nordwestlich Kiew die Verfolgung des Gegners über den Dnjepr fortgesetzt werden konnte. Im Süden wurde die Hafenstadt Otschakow am Schwarzen Meer genommen.

Neue große Erfolge wurden vor allem aber im Nordabschnitt der Ostfront erzielt. Mit dem konzentrischen Angriff auf Rebal wird auch die kleine Landinsel, die die Sowjets noch an der estnischen Küste behaupten, immer mehr verengt und die hier auf der Landseite vor allen Seiten umfassen Verbände der Sowjetarmee in eine aussichtslose und verzweifelte Lage gebracht. Der Besitz Rebals und der angrenzenden Küste ist im Hinblick auf die Operationsmöglichkeiten der Sowjetflotte von größter Bedeutung.

Inzwischen bereiten die Bolschewisten die Verteidigung von Petersburg mit allen Mitteln vor. In einem neuen Aufruf des Moskauer Rundfunks an die Bevölkerung der Stadt wird ein Appell an die kommunistischen Verbände gerichtet, die in „Kriegsfürten“ ausgebildet und im Umgang mit dem Gewehr angelehrt werden sollen. Wieder heißt es in diesem Aufruf, daß die Stadt bis zum letzten Atemzug verteidigt werden müsse. Eine Stadt, die sich selbst als Festung erklärt, wird sich nicht darüber beklagen dürfen, wenn sie als solche mit allen Mitteln moderner Waffentechnik bekämpft wird.

Während so im Osten unsere Wehrmacht von Erfolg zu Erfolg schreitet, wird der Krieg gegen Britannien auf allen Fronten vom Kanal bis zum Roten Meer mit unerbittlicher Härte fortgeführt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt jetzt einen Ueberblick, vor allem über die Erfolge unserer Luftwaffe gegen den englischen Feind. Und es ist wohl nichts mehr geeigneter die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe, ihre zahlenmäßige und qualitative Ueberlegenheit über alle ihre Gegner deutlicher zu machen, als die Tatsachen, daß im gleichen Zeitraum, während die Luftwaffe im Osten einen gewaltig gerüsteten Gegner gegenüber treten mußte, über 1000 britische Flugzeuge vernichtete.



Otschakow (Otschak) am Schwarzen Meer genommen

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 23. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstag bekannt:

An der Ostfront verlaufen die Operationen weiterhin planmäßig.

An der Südküste Englands versenkten Kampfflugzeuge am gestrigen Tage ein Handelsschiff von 1000 BRT. In der vergangenen Nacht bombardierte die Luftwaffe mehrere Flugplätze auf der Insel. Minensuch- und Vorpostenboote schossen im Kanal zwei britische Bomber ab.

Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf den britischen Flottenstützpunkt Alexandria in der Nacht zum 22. August wurden Bombentreffer in Hafenanlagen und Versorgungsbetrieben erzielt. Größere Brände entstanden.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Südwestdeutschlands mit geringer Wirkung Spreng- und Brandbomben. Flakartillerie schoss einen der angreifenden Bomber ab.

Für heldenmütigen Einsatz im Osten

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

Berlin, 24. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz an: General der Kavallerie von Madenjen, Kommandeur eines Armeekorps, Generalmajor Duerst, Kommandeur einer Panzerdivision, Oberstleutnant im Generalstab Franz, Generalstabsoffizier in einer Division, Oberstleutnant Fronhöfer, Kommandeur eines Panzerregiments, Oberstleutnant Worowich, Kommandeur eines Schützenregiments, Major von La Chesvallerie, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, Hauptmann Luze, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, Oberleutnant Ehrloff, Kompaniechef in einem Panzerregiment, Stabsfeldwebel Simon, Zugführer in einem Infanterieregiment, Unteroffizier Albrecht, Geschützführer in einem Infanterieregiment, und Unteroffizier Brakel, Gruppenführer in einer Radfahrerabteilung, sowie nachträglich an den gefallenen Generalmajor Lancelle, Kommandeur einer Infanteriedivision. Sie haben durch ihren heldenmütigen Einsatz wesentlich zu den Erfolgen im Ostfeldzug beigetragen.

Heeresflakabzeichen eingeführt

Verleihung bei mindestens fünf Abschüssen

Berlin, 24. August. Die Einführung eines Heeresflakabzeichens wurde vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, genehmigt. Das Abzeichen kann ab 22. Juni an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Heeresflakabteilungen verliehen werden. Die Verleihung erfolgt für Flakkompanien und leichte Batterien der Heeresflakartillerie bei mindestens fünf Abschüssen durch Geschütze desselben Zuges an Zugführer, Geschützführer und Geschützbediener, soweit diese an den Abschüssen unmittelbar beteiligt gewesen sind, für schwere Batterien der Heeresflakartillerie bei mindestens fünf Abschüssen an die beteiligten Angehörigen der Geschützabteilung.

Bolschewistische Schandtat

Mordbrenner zerstörten fast die ganze Stadt

Hi. Helsinki, 25. August. Die am westlichen Ladoga-See gelegene Stadt Kästama (Kestholm), die von den finnischen Truppen eingenommen wurde, ist von den bolschewistischen Mordbrennern fast völlig vernichtet worden. Die Zerstörung dieser aus einer Trubburg entstandenen, 5000 Einwohner zählenden Stadt ist nach einem wohlüberlegten Plan schon vor den Kämpfen durchgeführt worden. In den finnischen Zeitungen kommt die einmütige Empörung über diese neueste bolschewistische Schandtat zum Ausdruck. In einer Zeitung heißt es, der Bolschewismus habe sich als der größte Schwindel der Weltgeschichte zu erkennen gegeben.

Eine kroatische Erklärung

Militärische Sicherung des Küstengebietes

Agram, 24. August. Der kroatische Staatsführer Pawelitsch erließ eine Verlautbarung, die unter anderem folgendes besagt: Die Regierung des verbündeten Königreiches Italien hat der kroatischen Regierung mitgeteilt, daß sie es für unumgänglich geboten erachte, das Küstengebiet von Fiume bis Montenegro im Interesse der Kriegsführung in eine erhebliche militärische Bereitschaft zu versetzen. Die Durchführung der militärischen Maßnahmen mache es notwendig, daß das militärische Kommando entsprechenden Einfluß auf die Angelegenheiten der öffentlichen Sicherheit und des öffentlichen Verkehrs erhalte.

Ich habe den Gesandten Dr. Andreas Karcic zum Zivilkommissar ernannt, dem die ganze Verwaltung in diesem Gebiet untersteht. Der Zivilkommissar amtiert am Sitz des Kommandeurs der zweiten italienischen Armee und steht in allen Fragen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zur Verfügung des Kommandanten der genannten Armee, damit die öffentliche Ruhe und Ordnung in diesem Gebiet vollkommen gesichert und in Einklang mit den militärischen Interessen gebracht wird. Die militärischen Einheiten des kroatischen Heeres auf diesem Gebiete stellen sich dem einseitigen militärischen Kommando der zweiten italienischen Armee zur Verfügung.

Bei dieser Gelegenheit wird noch bekanntgegeben, daß die genannten Maßnahmen nur einseitigen Charakter tragen, solange die militärische Sicherung der verbündeten Staaten Italien und Kroatien dies erfordert.

Wie Ostschafow genommen wurde

Ungewöhnlich hohe Verluste der Sowjets - Ueber 100 Flugzeuge vernichtet

Eigener Bericht der NS-Presse

md. Berlin, 25. August. Auch über das Wochenende setzten die deutschen Truppen mit wirkungsvoller Unterstützung der Luftwaffe die Verfolgung und Vernichtung der sowjetischen Verbände fort. In der Ukraine wurden die verstreuten Teile der Sowjets von den unermüdlisch nachstoßenden deutschen Abteilungen in der Mehrzahl gefangen genommen. Dabei konnten 5100 Gefangene eingebracht und Kriegsmaterial aller Art sichergestellt werden.

Bei der Einnahme der Seeinsel Ostschafow, die als Stützpunkt der Bolschewisten für leichte Seeestreitkräfte im Schwarzen Meer ausgebaut war, hat sich eine deutsche Division besonders ausgezeichnet. In fühnem Ansturm wurde trotz hartnäckigen Widerstandes schwerster sowjetischer Küstenbatterien die Hafenstadt genommen. Dabei mußten auch über 2000 Minen aufgeräumt werden. Die blutigen Verluste der Sowjets sind ungewöhnlich hoch. 800 Gefangene wurden eingebracht. Die Beute ist noch nicht zu übersehen. Die Materialverluste des Feindes sind beträchtlich.

Mit der Einnahme der Stadt Tscherskasski fiel einer der wenigen von den Bolschewisten noch besetzten Brückenköpfe am Dnjepr. Die Bolschewisten hatten sich zwar in den Häusern verbarrikadiert. In hartnäckigen Straßenkämpfen wurde aber der Widerstand der Sowjets schnell gebrochen. Mit Unterstützung von Pionieren wurde dann eine im Dnjepr gelegene Insel den Bolschewisten entrissen und dabei ein ganzes Sowjetbataillon vernichtet. Beim Kampf um eine weitere

Dnjepr-Insel wurden zwei sowjetische Kompanien aufgerieben. Im übrigen wurde die Säuberung des Gebietes zwischen Dnjepr und Bug vollendet. Die Ueberreste der Dnjepr-Armee haben sich hinter die Dnjepr-Linie zurückgezogen.

An der Nordfront wurden die bolschewistischen Verteidigungsstellungen zwischen Peipus- und Ilmensee durchstochen und über hundert Bunker genommen. Ein sowjetischer Landungsversuch an der estländischen Küste wurde vereitelt. Im Finnischen Meerbusen liefen fünf Sowjetschiffe auf Minen und sanken.

Die deutsche Luftwaffe war wieder an allen Fronten erfolgreich. In der Ukraine bombardierten deutsche Kampf- und Sturzkampfverbände die fliehenden Truppen des Sowjetmarschalls Budjenny und richteten schwere Angriffe gegen motorisierte Kolonnen. Es wurden vernichtet elf sowjetische Panzer, 175 Kraftfahrzeuge und 30 starkbereite Sowjetflugzeuge. Im Seegebiet ostwärts Odessa wurde ein sowjetischer Tanker von 8000 BRT schwer beschädigt. Ein Schleppzug mit sieben Rähnen wurde auf einem Fluss versenkt und ein Monitor schwer beschädigt. Auch im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden fliehende Sowjets wirkungsvoll angegriffen und dem Feind außerordentlich hohe Verluste beigebracht. Im mittleren Abschnitt wurden dabei von 42 Eisenbahnzügen, die zur Aufnahme fliehender Truppen bereit standen, 500 Waggons zertrümmert. Bei Luftkämpfen wurden 53 Sowjetflugzeuge abgeschossen und 48 am Boden zerstört.

Italienische Gegenangriffe in Ostafrika

Lebhaftes Artillerietätigkeit an der Tobrukfront - Malta wurde erneut bombardiert

Rom, 24. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika lebhaftes Tätigkeit der Artillerie und der Luftwaffe der Achse an der Tobrukfront. Deutsche Flugzeuge bombardierten gestern Flakbatterien in Tobruk sowie Schiffe. Italienische Jäger schossen ein feindliches Flugzeug ab. Britische Flugzeuge bombardierten Bengasi, wobei einiger Schaden angerichtet wurde. In Ostafrika neue feindliche Luftangriffe auf die Stellungen von Nofehit. Unablässige Tätigkeit unserer Abteilungen, die kräftige Angriffe gegen die feindlichen Stellungen unternahmen. In der vergangenen Nacht bombardierten italienische Flugzeuge den Flughafen Mikabba auf Malta und verursachten zahlreiche Brände.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag meldet neue glänzende Erfolge der deutschen Jäger, die im Luftkampf weitere zehn britische Apparate abgeschossen. In Bardia brachte die italienische Abwehr zwei feindliche Bomber zum Absturz. Aus Ostafrika werden (außer lebhafter Artillerietätigkeit) für die italienischen Truppen günstige Zusammenstöße auf den verschiedenen Abschnitten des Kampfgebietes von Gondar gemeldet. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen und ließ zahlreiche tote auf dem Kampffeld. Waffen und viel Munition wurden erbeutet.

Wie ergänzend zum italienischen Wehrmachtsbericht gemeldet wird, wurden bei dem

Luftangriff auf den Flugplatz Mikabba (Malta) die Ziele von Hunderten von Spreng- und Brandbomben wirksam getroffen, feindliche Flugzeuge wurden am Boden zerstört und rings um das Flugfeld wurden acht Brände beobachtet. Trotz lebhafter Abwehr durch feindliche Flak und Nachtjäger kehrten alle italienischen Flugzeuge unverfehrt an ihren Ausgangspunkt zurück.

Gegen kommunistische Umtriebe

Scharfe Vergeltung in Rumänien

Von unserem Korrespondenten

mü. Bukarest, 24. August. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Professor Mihai Antonescu hat eine Sitzung des Ministerrates stattgefunden, bei der in erster Linie mit Wirtschaftsprüfungen befaßt. Das entschlossene Vorgehen verschiedener europäischer Staaten gegen jüdische und kommunistische Umtriebe findet seine Ergänzung durch die energische Haltung der rumänischen Regierung. Auf Veranlassung des Staatsführers Antonescu teilt das Bukarester Innenministerium mit, daß künftig im Falle irgendwelcher Umtriebe sofort scharfe Vergeltung geübt werde, in erster Linie an in Haft befindlichen jüdischen Kommunisten. Auch dieser Vorgang beweist, wie entschlossen Europa ist, ein für allemal mit der bolschewistischen Gefahr ein Ende zu machen und endlich den einzelnen Völkern eine friedliche und gesunde Eigenentwicklung zu ermöglichen.

Berschärfung der Lage im Fernen Osten

Churchill und Roosevelt pressen die Sowjetunion in die Einkreisungsfront gegen Japan

Sonderbericht unseres Korrespondenten

o. Tokio, 25. August. Wie aus den Kommentaren der japanischen Presse hervorgeht, durchschau man in Tokio immer klarer die englisch-nordamerikanischen Pläne, die darauf hinauslaufen, die Sowjetunion jetzt in die japanische Einkreisungsfront einzubeziehen. Es wird dies versucht durch die Lieferung von Kriegsmaterial über Wladiwostok unter Ausnutzung der sowjetischen Notlage, die durch die fortlaufenden Niederlagen und riesigen Verluste an Kriegsgüter an ihrer Westfront hervorgerufen wurde. Es wird dabei eine nicht mißzuverstehende Warnung an die Adresse von London und Washington gerichtet.

So schreibt z. B. „Komiuri Schimbun“, die Kriegslieferungen der USA an die Sowjets über Wladiwostok würden selbstverständlich die Stimmung in Japan gegen die USA schüren. Als Hauptgegenstand des Atlantiktreffens zwischen Roosevelt und Churchill trete immer klarer die Gewinnung der Sowjetunion für die Isolierung Japans hervor. Zwar habe sich die Sowjetunion zu Anfang des deutsch-sowjetischen Krieges bemüht, Japan nicht zu provozieren. Seit Abschluß des sowjet-englischen Bündnisses und im Hinblick auf die

kommenden Moskauer Besprechungen müsse jedoch mit einem Wandel gerechnet werden.

Auch die in Hsinking erscheinende Zeitung „Mandschu Nitschi Nitschi“ stellt fest, daß die Lage im Fernen Osten Tag für Tag besorgniserregender werde, da die Wechselbeziehungen zwischen der europäischen und jenseitigen Situation im Hinblick auf die britisch-nordamerikanische Einkreisungspolitik immer klarer würden. Das Blatt betont, obwohl ein Nichtangriffspakt zwischen Japan und der Sowjetunion abgeschlossen sei, würden sich doch die britisch-nordamerikanischen Anstrengungen darauf richten, die Sowjetunion in die Einkreisungspolitik gegen Japan einzubeziehen.

Wie der Präsident der chinesischen Nationalregierung in einem Interview betonte, ist aber Japan der Einkreisung durch England und die USA zugekommen durch den Einmarsch in Indochina. Außerdem habe der japanische Vorstoß nach Süden eine bedeutende Rückwirkung auf die Politik Richtung China, das mit Hilfe Englands und der USA den Krieg auf Burma ausweiten möchte, um auf diese Weise zu einem vorteilhaften Frieden mit Japan zu kommen. Es soll dabei ein wirtschaftlicher Druck auf Tokio ausgeübt werden.

Kurzmeldungen von gestern auf heute

Starke deutsche Flakabwehr am Kanal vertrieb am Samstag einzelne britische Jagdflugzeuge, die sich der Küste des besetzten Gebietes zu nähern versuchten; gut liegendes Flakfeuer der deutschen Marineartillerie vernichtete ein britisches Jagdflugzeug.

Der ehemalige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und Konteradmiral a. D. Paul von Hinzke ist im 78. Lebensalter in Mexiko er zur Erholung weilte, gestorben.

Der Staatsführer General Antonescu wurde durch königliches Dekret zum „Marshall von Rumänien“ und zugleich zum Ritter des Ordens „Michael der Tapfere“ in der ersten Stufe ernannt.

Die Neuauflösung des U.S.A.-Kongresses für die Englandhilfe werde fünf Milliarden Dollar betragen; Bewilligungen für die Sowjet-Union sind in dieser Summe nicht vorgesehen.

Die japanischen Einheiten, die mit den Operationen gegen die chinesischen Kommunisten in der Provinz Schansi und Tschabar am 14. August begannen, vollendeten ihre Säuberungsaktion mit der Vernichtung feindlicher Streitkräfte bei Nihun.

Tschungling erlebte einen seiner schwersten Luftangriffe, der ernste Schäden hinterließ; nach einer United-Press-Meldung haben 155 japanische Maschinen angegriffen.

Der Sport vom Sonntag

Rickers unter den letzten Acht

1. FC. Nürnberg 4:1 geschlagen

In Degerloch standen sich im Kampf um den Tschammer-Bokal der württembergische Meister Stuttgarter Kickers und der mehrfache deutsche Meister 1. FC. Nürnberg gegenüber. In einem erbittert durchgeführten Gefecht behielten die Stuttgarter mit dem überraschend hohen Ergebnis von 4:1 die Oberhand und schalteten damit einen ersten Anwärter auf den Pokal aus dem Wettbewerb aus.

Für die 4. Tschammer-Pokalrunde haben sich ferner folgende Mannschaften qualifiziert: Dresdner SC, 1. SV. Jena, Holstein-Kiel, Admira Wien, Austria Wien und TSV. Kamp.

Die Ergebnisse der Freundschaftsspiele: VfB. Stuttgart - Evoga. Unterkirchheim 6:0; SV. Feuerbach - Reichsbahn Stuttgart 5:2; Sportfreunde Stuttgart - Evoga. Stuttgart 14:4; TSV. Ulm gegen TSV. Ulm 4:2.

Großartige Gewichtheber-Meisterschaften

In der Hermann-Göring-Halle in Fellbach wurden über das Wochenende die deutschen Meisterschaften im Gewichtheben durchgeführt. Die unerwartet starke Beteiligung in allen Klassen brachten eine Fülle ausgezeichneten Kampffzenen.

Die neuen deutschen Meister
Bantamgewicht: 1. Alois Schöbinger (Boisgel Wien) 285 Kilogramm; 2. Josef Schuster (1860 München) 280 Kilogramm; 3. Edwin Ewale (RB. 95 Stuttgart); 4. Rudolf Saubered (Weilbach).
Leichtgewicht: 1. Karl Janzen (Essen) 340 Kilogramm; 2. Karl Schwitalle (Dresden) 335 Kilogramm. — Halbschwergewicht: 1. Hans Balla (Wien) 355 Kilogramm; 2. Hans Sabados (Wien) 342,5 Kilogramm; 3. Richard Hensenböfer (Weilbach); 4. Hermann Sialoch (RB. Stuttgart). — Febergewicht: 1. Anton Richter (Wien) 292,5 Kilogramm; 2. Wilhelm Dorawa (Hamborn) 272,5 Kilogramm; 3. Detollo (RB. Zuffenhausen). — Mittelgewicht: 1. Adolf Wagner (Essen) 350 Kilogramm; 2. Fritz Haller (Wien) 335 Kilogramm; 3. Currie (Weilbach); 4. Ralf Schmid (Stuttgart). — Schwergewicht: 1. Josef Manger (Neuaubing) 412,5 Kilogramm; 2. Heinz Schatner (Augsburg) 390 Kilogramm; 3. Paul Wabl (Möhringen).

Die Nationalstaffel lief Weltrekord

Im angeführten Versuch, den von den U.S.A. gehaltenen Weltrekord über 4mal 800 Meter zu brechen, hatte unsere Nationalstaffel (Seibert, Grau, Kaindl, Harbig) vollen Erfolg. Es glückte ihr, den auf 7:35,8 stehenden Weltrekord auf 7:30,3 Minuten zu drücken. Die neue Rekordzeit ist auch beträchtlich besser als die Leistungen der Amerikaner im Jahre 1939 mit 7:35,2 und 1941 mit 7:34,5 Minuten.

SDM. Württemberg schlägt Nordmark

Die württembergische Hitlerjugend, die an den deutschen Jugendmeisterschaften in Breslau teilnimmt, kämpfte am ersten Tage mit wechselndem Erfolg. Im Handball des SDM. besiegte Württemberg Nordmark mit 4:3, während im Hockey des SDM. Württemberg von Mittelbebe sicher mit 1:4 distanzieren wurde.

Schertle-Bühler siegten in Landau

Bei den Bahnrennen im Stadion in Landau kamen die beiden Stuttgarter Schertle und Bühler zu schönen Erfolgen. Im Fliegerhauptfahren war Schertle nicht zu schlagen. Das Auscheidungsfahren für Nichtplacierten gewann Bühler (Stuttgart) überlegen. Ebenso überlegen holten sich dann die beiden das 150-Munden-Mannschaftsfahren vor ihren schärfsten Rivalen Kneller-Westerhold (Bonn-Köln).

Jacob Scheuring (Stuttgarter Kickers) ging in Braunschweig an den Start und kam über 200-Meter-Lauf zu einem weiteren Erfolg. Er siegte in der guten Zeit von 21,7 Sekunden vor dem Berliner Bönede-Berlin und Schäfer-Kassel. Auch über 100-Meter kam er in der guten Zeit von 10,7 Sekunden zum Sieg. Marxkanner (Kickers) holte sich das Disfuzwerfen mit 45,28 Meter.

Deutsche Ringmeister wurden Rettesheim im Leichtgewicht, Seelenbinder im Halbschwergewicht und Siebern im Schwergewicht. Stalger (Stuttgart) belegte im Schwergewicht den vierten Platz.

Deutscher Florett-Meister wurde in Bad Kreuznach der Frankfurter Julius Eilender (Frankfurt) nach Stichkampf mit Kurt Wabl (RB. 62 Zella-Mehlis). Degenmeister wurde H.-Ostf. Kroegel (Berlin) vor Verdon (Frankfurt).

Die Deutschen Meisterschaften der Radfahrer wurden mit der Mannschafts-Meisterschaft auf der Straße zum Abschluß gebracht. Der AG. Diamant Chemnitz holte sich den Titel vor Sturmvoegel-Berlin.

Olympiasieger Adamski starb an der Front im Osten des Helendod. Mit seinem Kameraden Gerhard Luftmann erlieferte er 1938 in Berlin die Goldmedaille im Zweier mit Steuernmann.

Wirtschaft für alle

Neue Speisekartoffel-Erzeugerpreise

Für Speisekartoffeln werden folgende Erzeugerpreise je 50 Kilogramm netto ausschließlich Verpackung freitragend festgesetzt: für weiße, rote und blaue Sorten vom 24. bis 30. August 3,50 (Größenklasse 2: 2,10), vom 31. August bis 6. September 3 (1,80), für 7. bis 13. September 2,50 (1,50) Mark; für gelbe Sorten vom 24. bis 30. August 4 (2,40), vom 31. August bis 6. September 3,50 (2,10) und vom 7. bis 13. September 3 (1,80) Mark. Die Verbandsverteilerverspanne beträgt vom 24. bis 30. August 25 und vom 31. August bis 13. September 20 Pfennig, die Empfangsverteiler-Höchstspanne vom 24. August bis 13. September 50 Pfennig je 50 Kilogramm.

Aus der Landesjagdzeit. Der Württembergische Braunviehzuchtverband übernahm an der Spitze eine Zuchtvereinbarung für Braunvieh, der Fleckviehzuchtverband des württembergischen Schwarzwaldes am 1. Oktober in Rottweil eine mit Sonderförderung verbundene Zuchtvereinbarung und die Fleckviehzuchtverbände Ludwigsburg, Ulm und Herrenberg am 10. Oktober eine Zuchtvereinbarung mit Sonderförderung.

Aus Stadt und Kreis Calw

Schützt unsere Ernte!

Jeder einzelne von uns, auch du, kannst von dir aus etwas dazu tun, die Erntevorräte gegen Brandgefahr zu schützen. Nachweislich ist die Hauptursache beinahe aller Brände Fahrlässigkeit oder Leichtsinn. Überall gilt es daher, über die Gefahren aufzuklären, denn die tägliche Erfahrung zeigt, daß gerade Unerfahrene, Neulinge und Jugendliche, wohl einen eifrigen und guten Willen haben, daß ihnen aber die Lebenserfahrung fehlt und daß sie oft aus Unwissenheit sich und andere gefährden. Jeder muß heute die Mittel und Maßnahmen zum Schutze unserer Erntefrüchte kennen, denn die größte Betriebsicherheit liegt stets in dem gemeinsamen Wissen um eine Gefahr und in dem Willen, sie auch zu bannen.

Verhindert muß vor allem werden, daß zu große Erntevorräte an einer Stelle zur Lagerung kommen, denn im Brandfalle ist der Verlust um so größer. Ernteschuppen, Mieten, Driemen, offene Ernteschuppen und Felbschuppen dürfen nur an sicheren Plätzen aufgestellt werden, d. h. dort, wo möglichst wenig Personen verkehren und wo auch durch Funkenflug kein Schaden entstehen kann. Von Hofgebäuden soll man mit Schornen 25 bis 50 Meter weit wegbleiben, von allen Wegen mindestens 25 Meter. Bei Eisenbahngleisen beträgt die Entfernung 50 Meter, von freien feuergefährlichen Betrieben und Lagern 300 Meter, von Lagerplatz zu Lagerplatz 100 Meter. Das Rauchen und der Gebrauch von offenem Feuer und Licht ist in der Nähe aller Erntelagerplätze verboten, selbstverständlich auch in Scheunen, Ställen und ähnlichen Räumen.

Von 10 500 Brandunfällen waren, wie vor einiger Zeit statistisch festgestellt wurde, 7500 von Ein- und Fünfjährigen verursacht, und zwar in beinahe 20 v. H. der Fälle ließen Aufsichtspflichtige Zündhölzer oder Feuerzeuge liegen oder offenes Feuer unbeaufsichtigt. Die Sorglosigkeit vieler Erwachsener im Umgang mit Feuer und feuergefährlichen Sachen trägt daher sehr oft die Schuld an nicht wiedergutzumachendem Unheil. Deshalb vor allem auch die Kinder über die Brandgefahren aufzuklären und mit allen feuergefährlichen Dingen sorgsam umgehen. Ferner müssen alle Maschinen in Ordnung gehalten werden und besonders beim Dreschen heißt es die Schutzvorrichtung beachten.

Prüfe stets deine Umgebung auf Brandgefahren und bringe so deinen Erntedank im Schutze der Ernte gegen den Brand!

Die Heimat tat ihre Pflicht

Das vergangene Wochenende stand in Stadt und Land unter dem Zeichen der letzten Reichstrafensammlung des 2. Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz. Die Männer des NS-Reichskriegerbundes und der NSKdV, unterstützt von den Helfern und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes und der gesamten Hitlerjugend setzten ihre ganze Kraft ein, um die Sammlung zu einem vollen Erfolge zu führen. Außer kleinen Buch-Abzeichen, enthaltend kurze Biographien der dank der genialen Feldherrnkunst des Führers und der hervorragenden Kampfleistungen des deutschen Soldaten siegreich geführten Feldzüge, wurden den Spendern von KdM und KdV Blumen und Karten mit Heimatbildern verabreicht. Einen schönen Sonderertrag für die Sammlung erbrachte der Verkauf von Losen, den die NS-Frauenvereine organisiert hatten. Wer eine glückliche Hand besaß, gewann eine reizende Bastelarbeit. So weitererten jung und alt um jedem Volksgenossen Gelegenheit zu geben, der kämp-

fenden Front einen Teil seines Dankes abzustatten. Und niemand hat sich erst nötigen lassen. Die Heimat darf wieder mit Stolz sagen, daß sie ihre Pflicht tat.

KdF. erfreute Verwundete in Bad Teinach

Am Vormittag kam in dem zum Reservelazarett eingerichteten Hotel eine gewisse Spannung auf. Unruhe im Haus — was gibt es? Geflüster, Stimmen. Mit einem Mal wissen es alle — eine „KdF“-Veranstaltung soll heute Nachmittag stattfinden. Frohe Erwartungen erfüllen alle Verwundeten. Endlich ist es dann so weit. Der Saal des Hauses füllt sich, Stühlerücken, Stiefelscharen, Debatten über das zu Erwartende. Draußen Beifall empfangt die Künstler, die den verwundeten Soldaten eine Stunde der Freude schenken wollen. Das ist ihnen dann „bis zum letzten Ton“ gelungen. Werke von Schubert, Schumann, Brahms, Paganini usw. brachten die Künstler in Solovorträgen durch eine Sängerin, sowie auf Geige und Klavier zu Gehör und erteten nach jedem Stück reichen, herzlichen Beifall. Die zum größten Teil bekannten Werke fanden bei allen Zuhörern besten Anklang. Die besinnlich-frohe Musik ließ die Soldaten für Stunden ihren Schmerz vergessen und gab ihnen neue Kraft für ihre Genesung.

Fachschulen der Wehrmacht

Die Fachschulen der Wehrmacht dienen der zivilberuflichen Ausbildung der langdienenden Unteroffiziere. Die Heeres-, Marine- und

Luftwaffenfachschulen für Verwaltung bereiten auf den Beruf des Verwaltungsbeamten vor. Daneben bestehen Ausbildungsmöglichkeiten für technische, handwerkliche, land- und forstwirtschaftliche Berufe in den Fachschulen für Technik, für Land- und Forstwirtschaft, die allen drei Wehrmachtteilen zur Verfügung stehen. Sie führen nach einer Anordnung des Oberkommandos der Wehrmacht die Bezeichnung: Wehrmachtsfachschulen für Technik, Wehrmachtsbauerschulen, Wehrmachtingenieurschulen, Wehrmachtsvermessungsschulen, Wehrmachtsfachschulen für Landwirtschaft und Wehrmachtsfachschulen für Forstwirtschaft.

Aus den Nachbargemeinden

Altensteig. Die Erweiterung der Pfalzgrafenweilerstraße von Altensteig nach Spielberg ist nunmehr beendet worden. Sie erhielt eine Fahrbahn von 8 m und ein 1 m breites Bankett. Was den Altensteigern eine besondere Freude ist, ist die für das Stadtbild sehr glückliche Neugestaltung der Straße und des Raumes beim Stadgarten und dem ehemaligen Krankenhaus.

Pforzheim. Gestern abend trafen auf dem Hauptbahnhof 66 Erholungsbedürftige Kinder aus dem Stadt- und Landkreis Pforzheim ein, die mit der Kinder-Landverschickung der NSV vier Wochen herrliche Ferien genossen hatten. Sie waren in Kirchbessen gewesen, und zwar in den Gauen Hühnefeld und Sulda, und haben sich dort prachtvoll erholt.

Pforzheim. (U t o z u s a m m e n s t o f.) Ein mit drei Personen besetzter Personenkraftwagen fuhr auf einen in gleicher Richtung fahrenden Lastkraftwagen auf. Durch den starken Anprall fand der neben dem Lenker sitzende Fritz S i n z e n i c h den Tod. Die beiden anderen Insassen mußten in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus verbracht werden.

Mutter ohne Myrtenkranz

ROMAN VON CHARLOTTE HALANG

Urheberrechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück

28

„Ja, ja, das mußt schon, Kess! Aber ich hoff doch, daß es net an dem ist!“
Da lächelt Marie-Theres müde. O ja, auch sie tat das wünschen! Von ganzem Herzen sogar. In dieser endlichen durchwachten Nacht ist ihr deutlich zum Bewußtsein gekommen, daß Margret niemals einem wertlosen Menschen ihr Herz geschenkt hätte. Aber können es nicht Blutsbande sein, die sie zu Hansjörg Gadamer hingziehen? Das muß sie auflären. Heute noch. Und wenn sie sich doch geirrt hat, dieser Hansjörg Gadamer einen anderen Vater hat als sie annehmen muß, dann will sie nicht dagegen sein, wenn diese beiden jungen Menschen ein Paar werden. Nein, dann ganz gewiß nicht! Günstig sollen sie werden, der Hansjörg und die Margret! So glücklich, daß sie, Marie-Theres, sich an diesem großen Glück erfreuen und den eigenen Leidensweg vergessen kann.

„Dann werd' ich also gehen, Basl“, sagt sie mit einem matten Lächeln.

„Und wann Margret fragen sollst“, dann sagst, ich sei in die Apotheke gegangen.“

„Woll' woll“, nickt die Steiningerin und langt sich ihr Strickbündchen über den Tisch. Sie gibt sich alle erdenkliche Mühe, recht unbefangenen dreinzuschauen, wann Margret wirklich nach ihrer Mutter fragen sollte. Aber Margret fällt das Fehlen der Mutter gar nicht auf. Sie ist voll seliger Freude und sehnt den Nachmittag herbei, da sie sich mit dem Geliebten treffen wird und ihm sagen kann, daß die Heimglückstiere endlich ein Ende gefunden hat. Und so singt und jubelt Margret in der geräumigen Küche des Steiningerhofes, daß man es bis in die Stube hört.

„Es kann ja gar net dumm ausgeh'n“, flüstert da die Steiningerin zuversichtlich vor sich hin, „es darf einfach net dumm ausgeh'n! Die Marie-Theres hat ganz bestimmt ein unnützes Bangen in sich.“

Währenddessen läuft Marie-Theres nach Langendorf hinüber. Der Steiningerin Vorschlag, erst nach dem Kreuzerhof zu gehen, hat sie nicht ausgeführt. Was soll sie dort? Fragt sie nach Hansjörg Gadamer, gibt es womöglich großes Gerätz und Geraune, und es ist schon übergenug, daß sie diesen fremden jungen Menschen ausfragen muß. Aber was sie wissen will, kann sie nur von ihm allein erfahren und keinem anderen. Fremde Menschen sind da ganz überflüssig. Und so läuft Marie-Theres querfeldein und hat dicke Schweitztropfen auf der Stirn stehen. Mehr als einmal muß sie verschlafen, weil ihr Herz gar so wild und ungestüm klopfte. Aber dann läßt sie um so schneller, bis sie endlich vor dem kleinen Anwesen Hansjörg Gadamers steht. Und hier ist es Marie-Theres plötzlich, als trägen ihre Füße sie nicht weiter, als müße sie auf den Erdboden hinstürzen vor übergroßer Schwäche. Minutenlang lehnt sie sich an den dicken Eichenposten der Hofstüre und wippt sich hilflos über Stirn und Augen. Wenn es doch erst vorüber wäre! denkt sie dabei verzweifelt. Wenn ich es doch erst hinter mir hätte!

Aber dann rafft sie sich doch auf und öffnet die Türe, die neben dem wichtigen Einfahrtstor ins Innere des Hofes führt. Und ganz langsam, so, als gebordete ihre Füße ihr nicht, schreitet Marie-Theres auf den Mann zu, der ihr den Rücken zuwendet und lustig pfeifend seinen Rappen striegelt.

Hansjörg sieht überrascht auf, als Marie-Theres ihn anspricht.
„Sie kommen wohl wegen der zu besprechenden Haushälterinnenstelle?“ lächelt er herzwinnend. „Einen Augenblick, bittet! Ich will nur meinen Gaul in den Stall führen. Dann können wir uns in aller Ruhe unterhalten.“

Marie-Theres nickt nur und starrt auf schreckverweilten Augen auf Hansjörg, der groß und stark vor ihr steht. Und doch ist es so, denkt sie wieder, während ihr Herz hart gegen ihre Rippen schlägt. Er ist sein Sohn! Es ist doch ganz unmöglich, daß zwei Menschen, die nicht eines Blutes sind, sich so sehr ähnlich sehen! Arme Margret ... arme Margret ...

Hansjörg aber lächelt und gibt seinem Rappen einen sanften Klaps auf die Hinterhand, so daß das Pferd aufwühlend in den Stall trabt. Dann bindet er sich die blaue Stittelschürze ab und hängt diese an der Stalltüre auf.

„Haben Sie mein Infanzat gelesen oder haben Sie anderweitig erfahren, daß ich jemand suche, der meinen Kram ein bißchen in Ordnung bringt?“ fragt er dabei freundlich zu Marie-Theres. Die lächelt müde.

„Weder das eine noch das andere, Hansjörg Gadamer. Ich bin Marie-Theres Geisenhöner, Margrets Mutter.“

Da steigt helle Rote über Hansjörgs Gesicht. „Zeigeln Sie, liebe Frau Geisenhöner, ich ... ich ... aber darf ich Sie ins Haus bitten?“ Und schon geht er Marie-Theres voran und stößt eine Tür dicht neben der Haustüre auf. „Sie müssen schon entschuldigen, daß es bei mir nicht so ist, wie es sein sollte, aber ich bin allein ...“

Marie-Theres steht mitten in der großen Stube und betrachtet sich die einfache Einrichtung, die sehr gemütlich und behaglich wirkt. Unwillkürlich muß sie lächeln. Die Geranienstöcke auf dem Fensterbrett sind samt und sonderb aus dem Hohenhof herübergeschmuggelt worden! Und die handgestrichelte Tischdecke ist die gleiche, die sie Margret am vergangenen Weihnachtsfest geschenkt hat für ihre Aussteuer. Margret! denkt sie ärmlich. Arme Margret!

Und dann tritt sie einen kleinen Schritt auf Hansjörg zu, der abwartend vor ihr steht.

„Sie ahnen vielleicht, weshalb ich zu Ihnen komme, Hansjörg Gadamer?“

„Ich kann es mir denken, Frau Geisenhöner. Aber von vornherein lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ich es aufrichtig mich Margret meine und ... wenn Sie nichts dagegen einzuwenden haben, ich Ihre Tochter herzlich gern zu meiner Frau machen möchte.“

„Ich ... Margret hat mir gestern berichtet, was für eine Heimlichkeit sie mit sich herumträgt. Ich war recht erschrocken darüber, aber ...“ Sie

weiß nicht, wie sie dem jungen Menschen vor ihr alles Nähere erklären soll und bricht verwirrt ab. Hansjörg lächelt wieder herzwinnend.

„Sie dürfen nicht denken, daß ich ein Bruder Leichtsinn bin, Frau Geisenhöner. Ganz gewiß nicht. Ich wollte diese Heimlichkeit auch nicht. Aber Margret ...“

„Ja, ja, Margret“, fiel Marie-Theres ihm ins Wort. „Wegen dem Madl komm ich jetzt, Hansjörg Gadamer. Es ist so manches, das geklärt werden muß.“

Da Hansjörg etwas verwundert dreinschaute, möchte Marie-Theres ihm am liebsten beim Kopf nehmen und ihm viel liebe Worte sagen, die ihn auf das Gräßliche vorbereiten. Sie sieht, er ist wirklich ein guter, wertvoller Mensch und hat die ehrlichsten Absichten mit Margret. Sie holt tief Atem, ehe sie sagt:

„Ich bin net dagegen, wann Sie und meine Margret freien wollen. Aber ehe ich meine Einwilligung dazu geben kann, müssen Sie mir schon einige Fragen beantworten. Es geht net, daß ich mein einziges Madl einem Mann zu eigen gebe, von dem ich so gar net weiß.“

„Natürlich, ich verstehe Sie vollkommen“, nickt Hansjörg erfreut. Er glaubt sich seinem ersehnten Glück plötzlich ganz nahe. Daher lächelt er wieder herzwinnend, als Marie-Theres fragt:

„Wie heißt ihr Vater, Hansjörg Gadamer? Mit Vornamen mein' ich.“

„Wie ich, Frau Geisenhöner.“

„Und er ist noch drüben, in Amerika?“

„Ja. Mein Vater besitzt drüben eine kleine Farm.“

„Und wie alt ... Ihr Vater ist, wissen Sie wohl net zufällig?“

„Er wird ungefähr Mitte fünfzig sein.“

Witzschneidend rechnet Marie-Theres nach und stellt fest, daß dieses Alter wohl stimmen könnte.

„Er sieht allerdings etwas älter aus“, sagt da Hansjörg wieder. „Mein Vater hat viel durchgemacht in seinem Leben. Zumal in seiner Jugend ist er arg herumgeworfen worden. Aber heute geht es ihm ganz gut.“

„Und Ihre ... Mutter?“

„Die habe ich nicht gekannt. Sie starb, als ich zur Welt kam.“

„Was für einen Beruf Ihr Vater hatte, ehe er sich diese Farm kaufte, können Sie mir wohl net sagen?“

„Genau weiß ich es nicht, aber ich glaube, er war Ingenieur.“

Da überzieht sich Marie-Theres' Gesicht mit einer schalen Blässe.

„Dann ... ja ... dann ... stimmt ... es. Dann ...“, sie bricht ab und schlägt erschrocken die Hände vor ihr Gesicht.

Völlig verblüfft steht Hansjörg und weiß nicht, was er tun soll, um diesen großen Schmerzensausschlag einzudämmen.

„Was ist ... was haben Sie denn, liebe Frau Geisenhöner?“ fragt er endlich beunruhigt, da Marie-Theres noch immer weint.

Da hebt Marie-Theres den Kopf und sagt ganz sanft:

(Fortsetzung folgt.)

Die Leibeserziehung der Mädchen

Nichtlinien für das Schulturnen

Der Reichserziehungsminister hat die Richtlinien für die Leibeserziehung der Mädchen in den Schulen herausgestellt. Unter dem Leitwort: „Die Kräfte wachsen im Spiel“ beginnt bei den Sechsjährigen bis Neunjährigen eine natürliche Bewegungsschulung. Ergänzt wird diese Ausbildungsstufe durch Sing-, Lauf- und Ballspiele, durch spielerische Gewöhnungsübungen in Wasser und durch Wanderrungen. In der zweiten Stufe, die das neunte bis zwölfte Lebensjahr umfaßt, treten die Handgeräte Ball, Keule, Reifen und Stab in ihre Rechte, jedoch noch ganz als Spielgeräte, während das Bobenturnen, eingefleitet in kleine Wettkämpfe, bereits das Leistungsverlangen zum Ausdruck bringt. Auch im Spiel werden schon richtige Wettspiele gemacht. Als Übungssache mit besonderer Betonung tritt hier das Schwimmen auf. In der nächsten Stufe (12. bis 15. Lebensjahr) werden die Turngeräte eingeschalet. Das Schwimmen gewinnt größere Bedeutung. Neben einer kräftigenden Schulgymnastik werden vollständige Mädeltänze geübt. In der letzten Altersstufe besteht zum Erwachsenenstadium kein Unterschied mehr. Die Leistung steht im Mittelpunkt der Arbeit. Sie wird ergänzt durch Mädeltänze und Spiele, durch Wandern und Rudern.

Wichtiges in Kürze

Die Bezirksstelle Württemberg des Reichsinnungsverbandes des Wärtcher- und Küferhandwerks hält am 30. August in Stuttgart eine Obermeistertagung ab, die gleichzeitig als Informationsstauung 1941 für das Weinküferhandwerk gedacht ist.

Die Verwendung von Mineralöl jeder Art, das nicht der Bezugspflicht für flüssige Kraftstoffe unterliegt, als Kraftstoff oder zum Strecken von Kraftstoffen ist nach einer Anordnung der Reichsstelle für Mineralöl verboten.

Das Deutsche Rote Kreuz hat mit einem neuen Großeinzelwagen eine technisch vollendete Neuerung von ungeahnter Vielseitigkeit geschaffen. Dieser kann der Beförderung von 32 sitzenden Leichtkranken oder der Aufnahme von 12 Krankenträgern für liegende Kranke dienen. Daneben kann er als Operationsraum, als Unfallhilfsstelle oder für sonstige klinische Aufgaben verwertet werden.

In der Samstagvormittagsziehung der Deutschen Reichs-Lotterie wurde ein Gewinn mit 300 000 Mark auf die Nummer 339 430 gezogen. Das Los wurde in allen drei Abteilungen in Aktien gespielt.



Schwäbisches Land

Sehn Jahre Ortsgruppe der NSDAP

nsg. Laupheim. In diesem Monat kann die Ortsgruppe Laupheim der NSDAP auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Zwar wurde schon im Jahr 1923 die erste Ortsgruppe gegründet, aber erst das Jahr 1930 brachte eine entscheidende Wende, indem der hiesige Kreisleiter Sörmann sich entschloss für den Nationalsozialismus einzutreten und eine straffe Kampforganisation in Stadt und Kreis zu organisieren begann. Mitte August 1931 gelang es endlich, den Raum für eine Versammlung freizubekommen und damals gründete dann Hg. Sörmann im Verein mit dem nachmaligen Gauinspektor Hg. Maier, Ullm, die neue Ortsgruppe. In intensiver Arbeit wurde diese aufgebaut und allen Widerständen trotzend, verbreitete sie sich immer mehr, bis der Tag der Machtübernahme durch den Führer die wohlverdiente Belohnung für den heißen Kampf brachte. Hg. Sörmann wurde bei der Bildung des politischen Kreises zum Kreisleiter ernannt. Am 1. Januar 1933 verfügte der Gauleiter die gemeinsame Führung der Kreise Laupheim und Ullm durch den Kreisleiter des Kreises Ullm. Im Juni 1937 wurde die Ortsgruppe auf Grund der neuen Kreiseinteilung dem Kreis Biberach angegliedert und am 1. Oktober 1938 in zwei Ortsgruppen Laupheim-N und Laupheim-Ost aufgeteilt.

Schiebungen mit Fleisch und Fettkarten

Stuttgart. Als Hilfsangestellter des Bürgermeisters Leonberg eignete sich der 51jährige Manfred Sadowki in zweieinhalb Monaten 170 Fleisch- und 120 Fettkarten an, die als überzählig zum Eintauschen bestimmt waren. Diese Karten verkaufte er größtenteils an den 33jährigen Johann Dienstl in Stuttgart, der ihm eine Mark für jede Karte bezahlte, und sie um drei Mark für das Stück weiterverkaufte. Rund 90 Karten nahm ihm der 53jährige Walter B. in Stuttgart ab, der dafür Lebensmittel für seine Gastwirtschaft und seinen Haushalt kaufte. Das Sondergericht verurteilte Sadowki und Dienstl zu je zweieinhalb Jahren Zuchthaus. Der Mitangeklagte Walter B. erhielt wegen Fehlerei acht Monate Gefängnis.

Die Landeshauptstadt meldet

In einem Gebäude der Bönlgrasse kam in der Nacht zum Samstag ein 66jähriger Mann auf der Treppe zu Fall. Mit Kopfwunden wurde er in ein Krankenhaus verbracht.

Auf der Kreuzung Zinnenhofer- und Heisenstraße stürzte ein 19jähriges Mädchen mit seinem Fahrrad. Es wurde darauf von einem vorbeifahrenden Kraftwagen erfasst. Dabei zog es sich Verletzungen zu, die seine Verbringung in ein Krankenhaus notwendig machten.

Auf dem Schwanenplatz in Berg blieb ein 31jähriger Mann mit seinem Fahrrad im Straßenbahngleis hängen und kam zu Fall. Er erlitt einen Unterschenkelbruch und wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

Neues aus aller Welt

Todesstrafe für falschen Matrosen

Ein vielfach vorbestrafter Verbrecher stand mit dem 23jährigen Kurt Schumann aus Halle vor dem Sondergericht in Bamberg, das ihn zum Tode verurteilte. Schumann hatte der langen Liste seiner gefährlichen Verbrechen ein neues hinzugefügt: er hatte einem Matrosen die Militärpapiere und das Mäntelchen gestohlen und diese Dinge zu umfangreichen Betrügereien in Süddeutschland benutzt.

Ochse speist zwei Pferde auf

In Wesselsburen (Dithmarschen) erlitt ein Bauer einen erheblichen Verlust. Ein wildgewordener Ochse nahm auf der Weide zwei wertvolle, tragende Zuchtpferde auf die Hörner. Eines der Pferde verwendete sofort, das zweite mußte notgeschlachtet werden.

Woroschilows Kurierflugzeug geschnappt

Von deutschen Infanteristen heruntergeholt — Generalstabsmaterial erbeutet

Von Kriegsberichterstatter Günter Kaufmann
DNB. PK. Auf dem sowjetischen Feldflugplatz von Nowgorod heute zwischen den Trümmern vernichteter Maschinen ein Motor auf. Iwan Anasjew, der Kurier des Marschalls, ein zuverlässiger Funktionär, hatte hinter dem Flugzeugführer Platz genommen. Die Rufen und schwarz versiegelte Briefschaften lagen neben ihm, trennend und ängstlich selbst vor dem Flugzeugführer gehütet, denn der Tod wäre ihm gewiß gewesen, hätte er auch nur einen dieser Briefe mit erbrochenem Siegel im Vorzimmer des Chefs des Generalstabes der Sowjetarmee in Moskau abgeliefert. Aber es sollte ganz anders kommen, als es sich der Kautasjer gedacht hatte.

Der Sowjet-Piloter zog ruhig an den Westen seine Bahn, drehte dann etwas südwestlich ab, denn er hatte Auftrag, in Welekie zwischenzulanden, dort die neuesten Meldungen von der damals dicht davor verlaufenden Front anzunehmen und nach Moskau zurückzuführen.

Der Flugzeugführer kannte die Flughäfen der Gegend, hatte im Vertrauen auf seine sicheren Ortskenntnisse die Karte weggeworfen, bis er schließlich unruhig wurde und die Maschine auf geringer Höhe über den Boden fallen ließ. Da erkannte er den Feldflugplatz von Jdriska. Donnerwetter, hier war er doch vorgehört erst gelandet, um 100 Kilometer hätte er sich verfliegen! Aber kaum war ihm der Fluch über die Lippen gekommen, der diese Erkenntnis seiner Unachtsamkeit begleitete, schrie er unter fürchterlichem Krachen voller Schmerz auf. Eine M.G.-Garbe deutscher Infanteristen, die diesen dicht über dem Boden kreisenden Sowjetvogel aus dem Himmel genommen hatten, zerstückte die Kanzel der Maschine und verletzte den Flugzeugführer so schwer, daß er nur noch mit letzter Kraftanstrengung die getroffene Maschine aufheben konnte, bevor ihn die Sinne verließen.

Bevor Iwan Anasjew begriff, was vor sich gegangen war, richtete sich schon eine Pistole gegen ihn, so daß keine Zeit war, die Kurierpost zu vernichten und gleichzeitig das Leben zu retten. Deutsche Infanteristen aber waren an diesem Tage nur darauf stolz, daß sie der Flut auch einmal einen dieser Sowjet-Ausflüchter weggeschnappt hatten, ahnte doch keiner von ihnen, daß die Briefschaften und Rufen, die nach hinten geschleudert wurden, mehr wert waren als ein ganzes Dutzend dieser Bösel, war doch ihre Beute die Kurier-

maschine des Oberbefehlshabers der Nordwesttruppe des Marschalls der Sowjetunion, des Genossen Woroschilow.

Bis in die späten Abendstunden dieses Tages flogen deutsche Generalstabsoffiziere, suchten das Material, merkten aus, treffen sofort Maßnahmen. Hier liegt ein Stoß neuester sowjetischer Feldzeitungen mit geschwollenen Lügenberichten, dort ein Paket mit politischen Beurteilungen von höheren Offizieren, die ihre Kolitrans genügend beipflichtet zu haben schienen, da ein Akt mit Anträgen für Auszeichnungen; einige „Helden der Sowjetunion“ wird es nun weniger geben. Eine Rolle mit Filmmaterial wandert ins Labor. Ein Fliegeroffizier nimmt eine Aufstellung über hinter der bolschewistischen Front befindliche Munitions- und Betriebsstofflager mit Sonne an sich. Ueber ihre Lage braucht bald der Moskaer Generalstab nicht mehr unterrichtet zu werden. Sie sind trotz bester Tarnung zu Woroschilows Entsetzen alleamt inzwischen mit tödlicher Sicherheit getroffen.

Es klappern die Schreibmaschinen, die in dieser Stunde zur wichtigen Kriegswaffe werden. Berichte wandern nach vorn und nach hinten. Deutsche Kuriermaschinen bringen weiter, was Iwan Anasjew, der Unglückliche, nicht zum Ziel brachte. Das Kurierflugzeug des Marschalls der Sowjetunion hat seinen anderen Dienst erwiesen, als den Marsch nach Osten mit unerbittlicher Konsequenz bis zu Ende zu befristeln.

Zum letzten Widerstand aufgerufen

Neuer Verzweiflungsschrei Woroschilows
Wern, 25. August. Der sowjetrussische Marschall Woroschilow hat jetzt einen zweiten Appell an die Bevölkerung von Petersburg erlassen, in dem sie noch einmal zum letzten Widerstand aufgerufen wird. Eine fürchterliche Gefahr, so erklärte Woroschilow, liege über der Stadt, es sei die heilige Pflicht der Bevölkerung, sich für die Verteidigung der Zugangswege nach Leningrad anzuhelfen. Die tapferen Soldaten, so heißt es in dem Aufruf, fürchten weder die Einstellungsverluste noch die Plünderungen der Deutschen, denn wer sich eingekesselt glaubt, verliere die Initiative, den Mut und das Vertrauen. (1) — Dieser Appell des Sowjetmarschalls läßt sprechende Rückschlüsse auf die Stimmung innerhalb von Petersburg zu, dessen Einwohner nun zum zweiten Male von den Sowjets zur nutzlosen Selbstaufopferung aufgefordert werden.

Windhose wirft Häuser um

In zwei Dörfern in Nordböhmen richtete eine Windhose große Verheerungen an. Von den Wirtschaftsgebäuden eines Hofes wurden die Dächer abgerissen und eine Kornschütte glatt umgelegt. Auf einem anderen Gehöft wurden ebenfalls zwei Gebäude vollkommen dem Erdboden gleichgemacht.

Schwerer Raubüberfall

In Altnau (Schweiz) wurde die 73jährige Frau Marie Wüsig das Opfer eines Raubüberfalles. Ein junger Burche kaufte eine Kleingeld, verließ aber das Haus, da er angeblich den Geldbeutel vergessen habe. Die Ladengehilfin traf kurz darauf Frau Wüsig, die im Laden zurückgeblieben war, in verletztem Zustand auf. Im Laden herrschte große Unordnung, was auf einen Kampf zwischen der alten Frau und dem Burchen schließen ließ. Die Kasse, in der sich allerdings nur fünf Franken befanden, war ausgeraubt.

Brandunglück in einem Autobus

In der Nähe von Bulareit ereignete sich ein schweres Unglück. In einem mit 36 Personen besetzten Autobus zerbrach eine Korbfeder mit leicht brennbarer Flüssigkeit. Aus dem Wagen, der sofort in Flammen stand, konnten die meisten Insassen nur verletzt geborgen werden. Sechs Fahrgäste sind inzwischen gestorben.

Schwere Waldbrände in Portugal

Portugal ist in der letzten Zeit von zahlreichen Waldbränden heimgeheert worden, durch die wertvolles Nationalgut verloren ging. Eine besonders schwere Brandkatastrophe vernichtete umfangreiche Waldbestände in Leiria. Nur nach langen Bemühungen konnten die Feuerwehren sowie Abteilungen der portugiesischen Gendarmerie und der Bevölkerung der Brände Herr werden. Die Behörden sind der Ansicht, daß diese Brände von einer Verbrecherbande angelegt worden sind, um im Schutz des Feuers ungehindert die betreffenden Dörfer auszuplündern.

Kultureller Rundblick

Wieder ein Nestroy an den Staatstheater
Die Württ. Staatstheater in Stuttgart haben die Nestroy-Bosse. Die beiden „Nachtwandler“ oder „Das Notwendige und das Ueberflüssige“ in der Bühnenbearbeitung von Ludwig Hofmeister und Rudolf Fernau, Musik von Ludwig Kusch, zur Erstaufführung angenommen.

Nach Straßburg berufen

Professor Dr. Kurt Wais von der Universität Tübingen ist auf die neu gegründete ordentliche Professur für Romanistik an der

Universität Straßburg berufen worden. Er ist 1907 in Stuttgart geboren und habilitierte sich 1933 in Tübingen, wo er im August 1939 zum außerordentlichen Professor ernannt worden war.

Wilhelm Schaefer erhält den Goethe-Preis

Der von der Stadt Frankfurt a. M. alljährlich an Goethes Geburtstag verliehene Goethe-Preis wird in diesem Jahre dem Dichter Wilhelm Schaefer zuerkannt. Der 74jährige ist durch seine zahlreichen in vollständigem Sinne gehaltenen Schriften bekannt geworden und erhielt schon 1937 den von der Rheinprovinz gestifteten rheinischen Literaturpreis.

Reichsanstalt für Vitaminsforschung

Durch einen Erlass des Führers wird zur Bearbeitung der auf dem Gebiet der Vitaminsversorgung des deutschen Volkes entfallenden Fragen sowie zur Beratung der Reichsregierung bei den hierüber zu treffenden Maßnahmen im Geschäftsbereich des Reichsinnenministeriums eine Reichsanstalt für Vitaminsprüfung und Vitaminsforschung mit dem Sitz in Berlin eröffnet. Die neue Reichsanstalt untersteht der gemeinsamen Aufsicht des Reichsinnenministers und des Reichsernährungsministers.

Ein Löns-Haus in der Heide

Anlässlich der Übernahme des Präsidiums der Hermann-Löns-Gesellschaft Hannover durch den Gauleiter und Oberpräsidenten Hartmann Lauterbach, die am 29. August in Hannover stattfindet, wird durch den Gauleiter die Schaffung eines Löns-Hauses in der Heide bei Tietlingen und die Stiftung eines Löns-Preises der Gauhauptstadt Hannover verkündet.

Wirtschaft für alle

Saß 2 Milliarden Einlagen der Sparkassen

Eigenbericht der NS-Presso
h. Das Arbeitsergebnis der öffentlichen Sparkassen des Württembergischen Sparkassen- und Giroverbandes im ersten Halbjahr 1941 ist wieder sehr günstig. Die gesamten Einlagen stiegen auf 1,979 Milliarden Mark, sieben also unmittelbar vor der 2-Milliarden-Grenze, die bestimmt in diesem Jahr noch überschritten wird. Allein die Spareinlagen wuchsen um 180 auf 1578 Millionen Mark, haben demnach um 68 Millionen Mark mehr zugenommen als während der ersten sechs Monate 1940. Die Giroeinlagen sind um 4,4 und die Depositionseinlagen um 9,4 Millionen Mark gestiegen, der gesamte Zustrom erreichte 235 Millionen gegen 173 Millionen Mark in der gleichen Vorjahreszeit. Mit 80 609 Sparbüchern ist ein Bestand von rund 1,9 Millionen Büchern erzielt worden, so daß bereits zwei Drittel der gesamten Bevölkerung Württembergs Sparkonten bei den öffentlichen Kassen besitzen. 7150 neue Girokonten wurden eingerichtet, nunmehr rund 249 000. Beim Einlagenzuwachs ging die Verlagerung zu den ersten festen Spargeldern weiter. Auch das Schulsparen hat sich wieder gut entwickelt. Das HS-Sparen befindet sich noch im Aufbau.

Stuttgarter Schachspielpreise für die Woche vom 18. bis 23. August. (Schien a) 44,5 bis 46,5, b) 40,5 bis 41,5, c) 33 bis a) 27; Bullen a) 43 bis 44,5, b) 38,5 bis 40,5, c) 36,5, d) 25; Rühre a) 42,5 bis 44,5, b) 37 bis 40,5, c) 26 bis 34,5, d) 16 bis 24; Fäulen a) 42,5 bis 45,5, b) 38,5 bis 41,5, c) 33, d) —; Rälber a) 59, b) 57 bis 59, c) 44 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel h) 48 bis 49, 2) 48, c) 41 bis 42, d) —; Schafe a) 39 bis 42, b) —, c) 28; Schweine a) 62,5, b) 62,5, 2) 61,5, c) 59,5, d) 36,5, e) 54,5, f) —, g) 62,5, 2) 56 bis 61,5. Marktverlauf: Spitzentiere über Notiz.

Heute wird verdunkelt:
von 20.20 Uhr bis 6.32 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Wer will als NSV.-Kindergärtnerin die deutschen Kinder betreuen?
Auskunft u. Aufnahmepapiere durch das: **Gauamt f. Volkswohlfahrt Württemberg-Hohenz. der N.S.D.A.P. Stuttgart-N., Gartenstraße 27 — Fernsprecher: Stuttgart 60251.**

Calw, 24. August 1941
Unser lieber, guter
Rainer
unser aller Sonnenschein, ist nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von beinahe 7 Jahren von uns gegangen. Allen, die ihm Liebes und Gutes erwiesen und ihn zur letzten Ruhe begleitet haben, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.
In stiller Trauer:
Die Eltern: **Chr. Weitengruber und Frau Clara** geb. Rappold, **Hans Schütz mit Frau Mathilde** geb. Rappold, **Otto Stohberger mit Frau Maria** geb. Rappold.

HIRSAU
Wir veranstalten am **Mittwoch, dem 27. August, 20.15 Uhr** im Kursaal einen fröhlichen Unterhaltungsabend unter dem Titel:
Bunt und Heiter
Mitwirkende: **Erste Künstler vom Kurtheater Wildbad.** Künstlerische Leitung: **Raymond Ritter.**
Aus dem Programm:
Liesel Christ, Vortragskünstlerin und heitere Lieder
Anny Proksch und Marianne Rieker in ihren entzückenden Tänzen
Norbert Ecker und Raymond Ritter Wiener Lieder und Tonfilmschlager
Willy Nolling, moderne Musik am Flügel (10 Minuten „Peter Kreuter“) sowie fröhlich heitere Kurzspiele.
Eintrittskarten zu **RM. 1.20 und —.80** im Vorverkauf Lebensmittelhaus Walker, Hirsau.
Wir laden zu zahlreichem Besuch ein.
NSG. Kraft durch Freude

In einen frauenlosen Haushalt wird zur
Mitbetreuung eines älteren Herrn
geeignete Person für einige Stunden am Tag gesucht.
Angebote unter „Betreuung“ an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ erbeten.

Im Frühjahr 1942 werden
2 Schriftsetzer- und 1 Druckerlehrling
angenommen.
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Kampf der Gefahr! Helft Unfälle verhüten!